

Predigt / Bildpredigt**Am dunklen Ort das Licht bewahren**

Letzt. n. Epiphan.-neu Reihe III

2.Petrus 1, 16-19**Emmingen/Pfrondorf 31.1.2021**

Liebe Gemeinde,
dies ist ein Bild der Künstlerin Gerlinde Grund, die seit 1993 in
ihrem Wohnatelier im Schwarzwaldort Waldkirch lebt und
arbeitet, sie hat es im Jahr 2007 gemalt.

*(Anmerkung: Leider kann das Bild hier online nicht veröffentlicht
werden, auf Grund rechtlicher Unklarheiten.)*

Unser Blick richtet sich darauf vielleicht als allererstes auf die
leuchtende Scheibe im oberen Teil:
Ein strahlender Himmelskörper,
der jedoch fast zu hell für einen Mond ist.
Die Sonne wiederum- kann es wohl auch nicht sein, denn das
tiefe Blau ringsherum verbreitet eher eine nächtliche Stimmung.

Nach dieser leuchtenden Scheibe am Himmel oben fallen uns
sofort aber auch die beiden hohen, spitzen Bäume auf,
die den Vordergrund beherrschen.

Keine Schwarzwälder Tannen, keine deutschen Obstbäume,
sondern eher von südlichem Charakter sind sie:
Thuja, Mammut- oder vielleicht auch: Olivenbäume.

Olivenbäume, wie sie auch in jenem einen besonderen Garten
stehen: Im Garten Getsemane,
draußen vor den Toren von Jerusalem-
den wir ja auch heute noch besichtigen können:

Getsemane-
mit seinen uralten Ölbäumen, die womöglich schon Jahrtausende
lang dort stehen.

Getsemane, jener besondere Ort,

wo Jesus die letzte Nacht vor dem Tod verbrachte, nachdem
er mit seinen Freunden beim Passahmahl- sein Abendmahl
geschenkt hatte.

Getsemane, jener besondere Ort,
wo dann Jesu Leidensweg begonnen hat,
wo er eine halbe Nacht im Gebet mit dem Schicksal gerungen
hatte, das auf ihn zukommen würde.

Getsemane,
wo ihm Tränen in den Augen standen
– aus ganz menschlicher Angst vor den Unmenschlichkeiten, die
er auf sich zukommen sah.

Wo er dabei dann auch seine Bitte an Gott richtete:
„Vater, wenn es möglich ist, so lass diesen Kelch an mir
vorübergehen.“;
sich dann aber auch der Annahme des Schweren öffnete:
- „Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

Dieser Garten Getsemane- wo der Gottessohn also in aller Tiefe
unser Mitmensch und Bruder geworden ist.

Für mich ist Getsemane deshalb ein ganz tiefes Glaubenssymbol,
das mir sagt:
Nichts Menschliches ist ihm mehr fremd.
Und er kennt deshalb auch jene Wege, auch jene Stunden,
aus denen wir am liebsten wieder aufwachen würden wie aus
einem bösen Traum,
die dann aber doch - bittere, traurige Wirklichkeit sind.

Ob das jetzt persönliche, ganz schwere Schicksalsschläge sind-
oder auch jetzt das schier endlose Warten von uns allen auf ein
Ende der Pandemie.

Überall, zu allen Orten und Zeiten,
wo wir Menschen leiden,
wo wir am resignieren oder verzweifeln,

überall dort ist er-
Mensch geworden, Mensch geworden für uns - und mit uns.
Überall dort ist- symbolisch ausgedrückt- Getsemane:
Und deshalb ist Getsemane –
für mich persönlich auch ein fast ebenso wichtiges Symbol
unseres Glaubens wie das Kreuz:

Getsemane,
als Zeichen und Bild dafür,
dass Gott in Jesus auch im Blick auf all unser Ringen und
Zweifeln,
auf unsere Ängste und Unsicherheiten,
unsere Nöte und tiefen Krisen-
ganz Mensch geworden ist.

In allem – und eben gerade auch jetzt in dieser so endlosen
Krisenzeit - können wir ihn uns deshalb ganz nahe bei uns
wissen.

Schauen wir nun aber nochmals auf unser Bild.
Denn gleichzeitig steht dort auch
- eben über Getsemane,
- über all diesem schweren und bedrückenden
-ein helles, strahlendes Licht!

Darauf möchte uns die Malerin ebenso deutlich hinweisen.

Es ist ein Himmelskörper, der am Horizont erscheint-
Und zwar noch zu nächtlicher Stunde-
Die Sonne ist es also wirklich noch nicht.

Ein Himmelskörper, der wiederum viel heller und wärmer scheint
als der Mond –
Und der in der Symbolsprache von Bibel und Kirche deshalb mit
den Namen „Morgenstern“ bezeichnet wird,

so auch in dem Adventslied „O komm, o komm, du Morgenstern“,

das wir vorhin miteinander gehört haben.

Dieser „Morgenstern“- das ist tatsächlich weder der Mond noch
bereits die Sonne, sondern das ist der „auffallend hell leuchtende
Planet Venus am Morgenhimmel vor Sonnenaufgang“,
wie das Duden-Universal-Wörterbuch den Begriff erklärt.

Ich war offen gestanden überrascht, dass in allem meinen
theologischen Lexika zu diesem „Morgenstern“ kein Artikel zu
finden war, obwohl er ja doch ein recht verbreiteter Begriff
unserer christlich-biblischen Symbolsprache ist.

Der Morgenstern, also die Venus, hell leuchtend am noch
überwiegend nächtlichen Himmel- kurz vor Sonnenaufgang:

Auch in unserem heutiger Predigttext wird dieser Morgenstern als
ein Hoffnungssymbol verwendet:
Als ein Zeichen der Hoffnung sozusagen,
wenn über allem Schwere und Leiden in Getsemane
als erstem Zeichen des anbrechenden Tages-
der helle Morgenstern aufgeht.

Hören wir deshalb als gutes Wort Gottes für uns und unsere Welt
jenen Abschnitt aus dem 2.Petrus-Brief, Kapitel 1,16-21,
ich lese ihn nach der neuen Übersetzung der Basis-Bibel, die ja
vor wenigen Tagen komplett für Altes und Neues Testament
erschienen ist:

***16Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus
Christus machtvoll wiederkommen wird.
Und dabei haben wir uns nichtauf ausgeklügelte, erfundene
Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen
seine wahre Größe gesehen.
17Von Gott, dem Vater,empfang er seine Ehre und Herrlichkeit
–aus der majestätischen Herrlichkeit Gottes kam eine
Stimme zu ihm, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn,an
ihm habe ich Freude.«***

18 Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.

19 So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit.

Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet.

Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt – bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.

20 Ihr sollt vor allem eines wissen: Kein prophetisches Wort aus der Heiligen Schrift lässt eine eigenmächtige Deutung zu.

21 Denn keines dieser Worte wurde jemals verkündet, weil ein Mensch es so gewollt hätte. Vielmehr waren Menschen vom Geist Gottes ergriffen und haben in seinem Auftrag geredet.

Der Herr segne sein Wort,
das Leben schafft und Hoffnung schenkt, an uns allen.
Amen.

„Hat die Kirche nicht auch ganz viel von dem erfunden, was in der Bibel so von Jesus steht?“

So oder so ähnlich bin ich immer einmal wieder von Konfirmanden oder Schülern gefragt worden, liebe Gemeinde.

Erfundenes, Märchen, Anekdoten, oder wie es hier heißt:

„ausgeklügelte Geschichten“ –

oder stattdessen Wahrheit und Wirklichkeit, Licht und Hoffnung für alle Dunkelheiten des Lebens?

Nun, wenn der Verfasser unseres Textes zuerst sagt:

Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt,

dann begründet er diesen Gedanken damit, dass er zusammen mit anderen das alles persönlich erlebt hat:

Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen.

„Wir“ - das sind also die Jünger und Freunde, die damals am Anfang mit dabei waren, die es mit eigenen Ohren gehört haben bei der Taufe Jesu am Jordan, und dann später auf dem Berg, als da jeweils eine Stimme vom Himmel gesprochen hat:

Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“

„Wir“ – das sind jene ersten Christinnen und Christen, die mit dem Menschen Jesus von Nazareth zusammen gewesen waren, die in seiner Nähe die Gegenwart Gottes gespürt hatten und die ihn dann nach seinem Tod wiedergesehen, wiedererkannt haben, die ihn schließlich immer wieder in ihrem Leben als den Auferstandenen, den lebendigen Christus erlebt und erfahren haben.

„Wir“ - dieser Kreis der allerersten unterscheidet sich dann aber zu allen anderen, die zur Gemeinde und Kirche erst später hinzu gestossen sind.

Diese neuen Gemeindeglieder werden im folgenden aufgerufen:

Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet.

Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt – bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.

„Ihr“ – steht im Unterschied zu jenem „Wir“:

„Ihr“ – und zu diesen so angesprochenen gehören ja auch wir heute da mit dazu –

„Ihr“, ihr habt Jesus ja nicht selbst erlebt – Ihr habt den irdischen nicht gekannt und auch den auferstandenen nicht gesehen und erfahren.

„Ihr“ seid – das macht der Verfasser des Textes deutlich- ihr seid stattdessen auf die Überlieferung jener ersten Christen angewiesen:

Was jene Frauen und Männer des Anfangs hinterlassen haben – in den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments, was sie

zuerst weitererzählt und dann auch aufgeschrieben haben, das ist sozusagen bis heute die Grundurkunde unseres christlichen Glaubens:

Das ist der Schatz, das ist die Quelle des Gotteswortes, aus dem wir bis heute unseren Glauben und die Hoffnung unserer christlichen Existenz schöpfen.

Wobei jene Hoffnung, wobei jene innere Kraft unseres Lebens oft lange nur ein kleines Licht in der Dunkelheit sein mag- und noch kein hellend leuchtender Vorbote des Sonnenaufgangs.

Gerade in Zeiten wie jetzt spüren wir, wie es manchmal klein wird, dieses Licht- und wir müssen acht geben, wir müssen uns auch gegenseitig stärken und Mut zusprechen, damit es nicht verlöscht.

Jeder und jede hat wohl in dieser Krisenzeit dunkle Momente, wo der Mut sinkt und die Kraft schwindet. Jeder und jede kann aber auch in einem anderen Moment zum Lichtboten für einen anderen werden – damit bei ihm oder ihr das Licht nicht verlöscht, sondern weiter brennt und die Hoffnung bleibt.

Der Schreiber unseres Textes sieht es ja ziemlich realistisch, dass die Kräfte der Hoffnung manchmal klein werden können. Deshalb gibt er ja uns auch jenen Rat, den ich uns jetzt auch einmal in der Wiedergabe Luthers lesen möchte: ***Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.***

Liebe Gemeinde,
oft und lange sind sie nur ein kleines Licht mitten im Dunkel der Welt:

Diese Worte von Hoffnung und Zuversicht,
diese Worte vom Sieg des Lebens am Ostermorgen,
die Worte von der unzerstörbaren Macht der Liebe Gottes.

Oft und lange sieht es so aus, als wenn all das, worauf die Kirche seit 2000 Jahren hofft, nur Schall und Rauch ist, nicht erst und nicht nur jetzt in Corona-Zeiten.

Und manchen erscheinen Kirche und Christentum außerdem eher als eine Macht: die den Menschen mehr Unheil als Heil gebracht hat, nach dem Motto:

„Jesus verkündigte das Reich Gottes; was kam, war die Kirche.“
Aber: Es liegt im Wesen jener Hoffnung,
es liegt in der Art dieses Lichtes, das es zunächst und vor allem –
lange mitten in der Dunkelheit leuchtet:

ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort.

Nachdem die Engel in Betlehem wieder gen Himmel gefahren waren, blieb allein- dieses Kind, dieses besondere Kind in der Krippe- das doch gleichzeitig nicht anders als andere Kinder war.

Gott hat die Engel wieder in den Himmel zurückkommen lassen- und hat sie später nach Getsemane nicht zur Hilfe geschickt: Eben weil dieses Kind, weil Jesus das göttliche Licht inmitten der Finsternis sein sollte und sein wollte.

Der Fürst des Lebens und des Lichtes hat sich nicht den Grauen der Dunkelheit und dem Schmerz des Leidens verschlossen.

Nur deshalb sind auch all seine Worte, wie z.B. die Bergpredigt nicht nur die schönen Träume eines weltfremden Idealisten, sondern deshalb hat seine Feindesliebe stärker als jede Macht der Welt.

Eben weil das Licht der Welt, sich selbst der Finsternis aussetzt, deshalb - muss schließlich die Nacht weichen.
Gott wird also kommen, ja er ist bereits im Kommen –
Auch jetzt und hier und in diesen Zeiten.

Damit können und sollten wir mitten in allem Weltgeschehen und allen Wellen unseres eigenen Lebens tatsächlich rechnen:
Wir Menschen müssen es eben nicht - alleine schaffen! Amen.

Lied 2:
EG 74, 1-4 Du Morgenstern, du Licht vom Licht

a. Lesung Strophe 1 (als Ende der Predig)

*1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, / das durch die
 Finsternisse bricht, / du gingst vor aller Zeiten Lauf / in
 unerschaffner Klarheit auf.*

b. Intonation Orgel

c. Eine Strophe Orgel instrumental

d. Orgel und Lesung parallel Strophen 2-4

*2. Du Lebensquell, wir danken dir, / auf dich, Lebend'ger, hoffen
 wir; / denn du durchdrangst des Todes Nacht, / hast Sieg und
 Leben uns gebracht.*

*3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild, / der du den Vater uns enthüllt,
 / du kamst herab ins Erdental / mit deiner Gotterkenntnis Strahl.*

*4. Bleib bei uns, Herr, verlaß uns nicht, / führ uns durch Finsternis
 zum Licht, / bleib auch am Abend dieser Welt / als Hilf und Hort
 uns zugesellt.*